(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 95 — Donnerstag, den 24. April — 1902.

Bürgerkämpfe in Finland.

Bekanntlich wird das Großfürstentum Finland, dessen Herrscher zwar der Zar ist, das aber eine eigene Verfassung, eigenes Wehrgesetz und ausgedehnte Freiheiten und Rechte besaß, von der Regierung des Zaren in der schnödesten Weise vergewaltigt. In frechem Verfassungsbruch hat sich die russische Regierung über jedes Recht der Finländer hinweggesetzt, um an Stelle der Verfassung die moskowitische Gewalt zu setzen. Mit einer fabelhaften Langmut haben die Finländer das ertragen. Jetzt aber scheint ihre Geduld zu Ende zu sein und man schreitet zum Widerstande gegen die verbrecherische Gewaltherrschaft der Regierung des Zaren. Aber die Sympathien aller gebildeten und gesitteten Menschen müssen natürlich einem Volke gehören, das sich seiner Haut wehrt und seine verfassungsmäßigen Rechte schützen will. Das gilt von den Finländern ebenso gut, wie von den Buren.

Aus Helsingfors meldet man unterm 18. April:

Gestern sollte der Gouverneur die Kontrolversammlung der Rekruten abhalten. Hierbei störte eine Volksmenge von 300 Personen durch Husten und Lärmen die Verlesung der Kriegsartikel und den Namensaufruf der Rekruten. Bei dem Vorruf der einzelnen Gestellungspflichtigen nahm die Unruhe zu. Gegen 12 Uhr wurde die Kontrolversammlung unterbrochen. Als der Polizeikommissar die Manege verließ, empfing ihn die Menge mit Heulen und Lärmen, warf mit Steinen und Eisstücken und verletzte ihn schwer. Der Kommissar wurde befreit und nach der Polizei-Zentralstation gebracht. Bei Wiedereröffnung der Kontrolversammlung hatte sich die Volksmenge wesentlich vermehrt. Von insgesamt 857 Gestellungspflichtigen waren 57 erschienen.

Am nächsten Tage eröffnete die Ersatzkommission ihre Sitzung in der Kaserne des 3 finischen Leibgardebataillons zur ärztlichen Untersuchung der Rekruten. Eine Menschenmenge von mehreren tausend Personen hielt trotz wiederholten Eingreifens der Polizei und trotz ihrer Aufforderung zum Auseinandergehen den Kasernenplatz besetzt und empfing jeden Rekruten, der heraustrat, mit Schreien, Pfeifen und Schimpfworten. Gegen 12 Uhr sandte die Volksmenge eine Abordnung, die erklärte, daß, wenn die auf dem Platz stehenden Polizeiwachen und Posten zurückgezogen würden, die Menge sich ruhig verhalten wolle. Darauf entschloß sich der Polizeimeister, die Polizei zurückzuziehen. Einzelne aus der Menge entfernten sich zwar, die große Masse wich aber nicht und wurde noch durch die nach Aufhebung der Kontrolversammlung aus der Kaserne heraustretenden Rekruten vermehrt. Gegen 2 Uhr besetzte die Menge den Senatsplatz und alle Nebenstraßen. Die gesamte Polizei wurde aufgeboten, um die Menge zu zerstreuen, war aber ohnmächtig. Man zog 50 Kosaken heran. Beim Erscheinen der Truppen verließ die Menge zunächst den Platz und flüchtete in die umliegenden Höfe. In den Nebenstraßen drängte sie indeß bald wieder auf den Platz vor. Die Kosaken rückten von Neuem vor. Jetzt wandte sich die Menschenmenge gegen sie, warf mit Steinen und Eisstücken, schleuderte aus den Fenstern der Häuser Holzklötze und Flaschen mit ätzenden Flüssigkeiten herab. Mehrere Kosaken wurden verwundet, darunter einer lebensgefährlich am Kopfe. Trotzdem wurde zunächst von dem Gebrauch der Schußwaffe abgesehen, dagegen wurde den Kosaken gestattet, die Nagajken (Peitschen) zu benutzen. Zugleich wurden noch 50 Kosaken und 2 Kompagnien Infanterie herangezogen. Bei dem Straßenkampf, der sich entspann, wurden 6 Schutzleute und 1 Kosak verwundet, außerdem viele andere Personen.

Die Stadtvertreter und Abgeordnete aus der Menge versprachen jetzt, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen. Hierauf stellten die Truppen ihre Tätigkeit ein. Die Kosaken wurden in die Höfe zurückgezogen. Pastor Muren wandte sich an das Volk in schwedischer und finischer Sprache und forderte es auf, auseinanderzugehen, damit kein Blutvergießen mehr stattfinde. Da die Zeit herankam, wo die Fabriken geschlossen, und anzunehmen war, die Menge werde durch Arbeiter Zuzug erhalten, wurden noch 4 Kompagnien Infanterie herangezogen. Bevor diese jedoch auf dem Platze erschienen, zerstreute sich die Menge allmählich, so daß die Truppen zurückgezogen werden konnten. Die Aufrechterhaltung der Ordnung wurde der Polizei überlassen. Auf dem Rückwege nach der Kaserne wurden die Kosaken von der Menge angegriffen und mit einem Steinhagel überschüttet. Ein Offizier und 1 Unteroffizier wurden schwer verwundet; viele Kolben, Gewehrschäfte und Karabiner wurden zertrümmert, zahlreiche Pferde schwer verletzt. An einzelnen Stellen mußte sich die Kosakenabteilung gewaltsam durchhauen. Gegen 11 Uhr nachts versammelte sich wiederum eine Volksmenge und zog dann nach der Esplanadenstraße unter Johlen und Singen, verlief sich aber um 1 Uhr nachts.

Der Krieg in Südafrika.

Im englischen Unterhause sagte der Schatzmeister Hicks Beach gelegentlich der Debatte über die Erhöhung der Einkommensteuer nichts könnte verfrühter sein als die Gerüchte, betr. die Friedensverhandlungen. Das heißt also, daß die englische Regierung optimistischen Anschauungen über die Nähe des Friedens nicht Vorschub leisten will. Bezeichnend ist es auch, daß Minister Balfour sich geweigert hat, die Frage nach den Friedensbedingungen zu beantworten. Die in Pretoria gepflogenen Verhandlungen, die jedenfalls nur den Charakter von Präliminarien gehabt haben, scheinen durchaus nicht einen den Wünschen der englischen Regierung entsprechenden Ausgang gehabt zu haben. Aus der Tatsache der Verhandlungen in Pretoria zu schließen, daß beide Teile geneigt sind, den von ihnen eingenommenen schroffen Standpunkt zu modifizieren, ist zunächst noch nicht möglich.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** ist heute morgen in Primkenau eingetroffen. Abends erwartet man dort auch die Kaiserin mit ihren beiden ältesten Söhnen. Am 27. Apr. reist der Kaiser nach der Wartburg, auf der er bis zum 29. verweilt.

— **Heinrich XXII.** von Reuß ä. L., der, wie gemeldet, am Sonnabend gestorben ist, hat ein Testament hinterlassen. Am Montag wurde es in Gegenwart der mündigen Prinzessin Emma (20 Jahre alt) durch das Amtsgericht zu Greiz eröffnet. Der Verstorbene hat sich eine Landestrauer ausdrücklich verbeten. Daß sein Sohn, der unheilbar dem Wahnsinn verfallene Erbprinz Heinrich XXIV., inzwischen trotzdem „von Gottes Gnaden" geworden, d. h. zum verfassungsmäßigen Landesfürsten durch das Ministerium proklamiert ist, wurde schon mitgeteilt. Der soz.-dem. „Vorw." bemerkt:

Der „Nachruf", den der „Reichsanzeiger" dem Fürsten Reuß widmet, enthält sich jedes charakterisierenden Wortes. Er ist trocken wie ein Steckbrief, der nicht einmal von besonderen Kennzeichen zu vermelden weiß. Da das Gottesgnadentum doch vermutlich nicht nach Quadratkilometern bemessen wird — je kleiner das regierte Land, desto mehr verschwindet das Gottesgnadentümliche — so muß man annehmen, daß der „Reichsanzeiger", der jedem höheren Ministerialbeamten „tiefempfundene" Lobreden zu halten pflegt, in diesem Fall dem preußenfeindlichen Monarchen ausdrücklich das Gottesgnadentum und die dazu gehörige Verherrlichung aberkannt wissen will.

— **Die Diätenvorlage** für die Mitglieder der Zolltarif-Kommission ist im Reichstage eingegangen. Den Mitgliedern wird ein Betrag von je 2400 M. gewährt. Die 67 200 M. sind beim Etat des Reichstags außeretatsmäßig zu verausgaben. Die Begründung beruft sich auf den Vorgang bei Vorberatung der Justizgesetze von 1874/76, wo den damaligen Kommissionsmitgliedern die gleiche Entschädigung gezahlt wurde.

— **Leipziger Bank.** In der gestrigen Gläubiger-Versammlung teilte der Concursverwalter mit: er hoffe im Laufe des Jahres noch eine Dividende von 15 bis 20 Proc. verteilen zu können.

— **Zu Gunsten der Ueberschwemmten Berlins** hat der Bund Berliner Grundbesitzervereine einstimmig beschlossen, sofort 5000 M. zu bewilligen.

Militärisches.

§§ **Eine Garnison-Vorschrift,** die der Kaiser kürzlich erlassen hat, wird in allen Städten mit Militär lebhafte Befriedigung hervorrufen. Die s. Z. stark angegriffenen Vorschriften wegen der Wachen mit Munition sind neu geregelt worden und geben dem Publikum einen größeren Schutz. Bekanntlich sind überall lebhafte Klagen darüber erhoben worden, daß Posten in sehr belebten Straßen mit scharfer Munition ausgerüstet sind. Die Posten haben wiederholt von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Nur einem glücklichen Umstande ist es bis jetzt zuzuschreiben gewesen, daß bei den weittragenden und durchschlagenden Geschossen schweres Unglück vermieden wurde. Nunmehr ist vom Kaiser angeordnet worden, daß Posten in belebten Stadtteilen nur dann mit Patronen zu versehen sind, wenn besondere Verhältnisse dies ausnahmsweise bedingen. Bei Auswahl der Mannschaften für derartige Posten soll mit besonderer Sorgfalt verfahren werden. Posten, die dauernd oder zeitweise mit Patronen ausgerüstet sind, müssen für den Gebrauch der Schußwaffe mit einer Sonder-Vorschrift versehen sein. Die mit Patronen ausgerüsteten Posten stehen mit ungeladenem Gewehr und laden erst dann, wenn nach Lage der Verhältnisse der Gebrauch der Schußwaffe in Frage kommt oder wenn ihre persönliche Sicherheit gefährdet ist. In besonderen Ausnahmefällen dürfen die Gouverneure oder sonstigen unmittelbaren Vorgesetzten eine Abweichung hiervon befehlen.

§§ **Hauptmann v. Gottschalk** vom 73. Regt. in Hannover, der am Sonntag erst in diese Charge befördert wurde, hat eine besondere Gnade vom Kaiser erfahren. Dieser bemerkte ihm gegenüber, daß es eine Beförderung sei, die leider nichts einbringe, da der Posten nicht mit Gehalt verbunden. „Doch warten Sie mal, ganz leer sollen Sie nicht ausgehen." Dann winkte der Kaiser den Oberstallmeister Graf v. Wedel, ließ sich von diesem ein Zwanzigmarkstück geben und überreichte es lächelnd dem beförderten Offizier mit den Worten: „So, nun haben Sie doch etwas davon." — Wenn nicht wahr, so doch ganz hübsch erfunden.

Ausland.

Holland. Bei dem allgemeinen warmen Interesse, das man der Krankheit der Königin entgegenbringt, fällt es auf, daß laut offiziellen Berichten die Königin gesund in Apeldooren eintraf, während der Typhus sich zwei bis drei Wochen vor Ausbruch bemerkbar zu machen pflegt. Es laufen daher, namentlich im Haag, Gerüchte um, die die Krankheit der Königin mehr den Folgen einer schweren fausse couche zuschreiben. Jedenfalls glaubt man, mit Bedauern konstatiren zu müssen, daß die Aussichten auf einen Thronerben vorerst als vernichtet zu betrachten sind.

England. Bei Beratung des Berichtes über die Resolution betr. den Zoll auf Korn, sprechen sich im Unterhause Fowler und andere Liberale gegen diesen Zoll aus, der einen Schritt zum Schutzzoll hin bedeute. Der Schatzkanzler bestreitet dieses; ebenso daß der Zoll in bemerkenswerter Weise den Preis des Brotes beeinflussen werde. Nach erregter Debatte, in deren Verlauf Harcourt erklärte, die Opposition sei entschlossen, sich einem Kornzoll energisch zu widersetzen, wurde die Resolution, durch die die Erhebung des Kornzolles bestimmt wird, angenommen.

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Fast unglaublich murmelte Eichfeld für sich, „nach mehr als einem Jahre — —"

Seine Gedanken schweiften zurück zu dem Gegenstande, der ihn vorher beschäftigt hatte. Er nahm seine Mütze und ging aus. Die Gartenstraße entlang über den Königsplatz, bog in die Apostelstraße ein und in der Einfahrt des Hartwig'schen Wohnhauses nahm er eine Visitenkarte hervor und kritzelte etwas darauf. Nepomuck, der aus dem Garten kam, rief er an und reichte ihm die Karte.

„Muck, geben Sie dies dem gnädigen Herren," sagte er dabei.

Nepomuck war ein viel zu wohl gezogener Diener, als daß er sich etwas von dem Erstaunen hätte merken lassen, mit dem er Eichfeld, der früher ein täglicher Gast im Hause war, jetzt nach wochenlangem Fernbleiben wiederkehren sah. Aber innerlich interessiert genug war er, um im Vorzimmer selbst einen Blick auf die Visitenkarte zu thun.

„Eine Visitenkarte," kalkulierte er für sich, „und von Herrn von Eichfeld, noch dazu etwas darauf geschrieben! Etwa wieder ein Duell — ? Ach Unsinn! Also was heißt das hier?"

Er las: Friedrich von Eichfeld
Leutnant im Infanterieregiment Graf .... Waldenstein

und daneben das Wort „Proselyt" gekritzelt.

„Proselyt?" murmelte der Alte. „Ist das nun eine neue Charge? Eine Absetzung oder eine Beförderung? Na ich muß sie aber nun übergeben. Schlimm genug ist's, daß der Herr Leutnant, welcher früher zur Familie zählte, jetzt wieder Visitenkarten schickt?"

Er trat bei Hartwig ein und gleich darauf erschien dieser selbst auf der Schwelle.

Beide Hände streckte er Eichfeld entgegen. Derselbe ergriff sie und fest in des Freundes Augen blickend, sagte er mit bewegter Stimme: „Hans, ein Bekehrter, ein geheilter!" Dann schloß sich hinter beiden die Thür und Nepomuck flüsterte, eine innere Rührung niederkämpfend: „So so, das ist ein Proselyt!" Hierauf kehrte er zu seiner unterbrochenen Arbeit zurück.

Hand in Hand saßen Hartwig und Eichfeld.

„Höre mich an," sagte der letztere.

„Hast Du nicht alles gesagt in einem Worte, was bedarf es mehr?" entgegnete Hans. „Doch ja eine Frage vor allem, welchen Anteil hat Martha an dieser Wandlung?"

„Keinen Hans, trotz aller unerschütterlichen Liebe, keinen, eben deshalb mußt Du mich hören. Ein Irrender, Unglücklicher Heimatloser bin ich umhergestürmt unter Menschen und Marionetten, die sich auch Menschen nennen. Ich habe geprüft und geforscht, ich habe gehofft und bin enttäuscht, ich habe vertraut und bin betrogen worden! Denn ich suchte auf falschen Wegen und, verzehrt von hoffnungsvoller Sehnsucht, fand ich mich stets nur zu mir selbst zurück.

Ja, in mir lebt ein etwas, das mich verlocken konnte, den Sturm empörter, reiner Empfindung für Ehre zu halten, so lange ich ohne Prüfung glaubte, was die Empfindung sich selbst schmeichelte. Als ich aber wägte und forderte, mit ernstem Eifer und innerer Sammlung, als ich die geheimsten Triebfedern aufdeckte, weißt Du, was ich da fand? Du weißt es, denn Du fandest es längst vor mir: Alle Schattierungen menschlicher Fehler, vom lächerlichen, gedankenlosen Kitzel der Eitelkeit bis zur wüsten Lust rachsüchtigen Hasses.

Ich habe viele Herzen erforscht und bin erschrocken vor der Leichtfertigkeit, mit der wir Menschen überlieferten Götzen anhängen. Jetzt bin ich ganz Dein, jetzt nimm mich auf!"

Hans Hartwig hatte mit verklärtem Antlitz zugehört. Ja, dieser Verkünder seiner eigenen, selbstgewonnenen Lehre war kein Ueberläufer um schnöden Gewinns, sei es auch um den süßesten der Liebe. Jetzt aber blickte der ehemalige Major wieder ernster:

„Und dies Kleid, das Du trägst, das ich so lange trug?" sagte er.

Eichfeld sprang auf:

„Es soll das Kleid sein echter Mannhaftigkeit, patriotischer Treue," rief er. „Ihr gemäß will ich es tragen und hoffe, es tragen zu können zu wahrer Ehre und Würdigkeit. Wie lange noch, entscheide das Schicksal. Dürfte ich es nur anlegen als das Gewand einer Sekte irrender Fanatiker, dann lege ich es von mir, wie Du es getan hast und verzichte auf den Ruhm einer Ehre, welche keine ist."

Hans zog den Freund wieder neben sich auf den Stuhl: „So wird die Sekte bald einen Apostel verlieren, der sie adelte in ihren Irrtümern.

Diese Stunde macht mich glücklich und stolz. Wir Beiden werden die Welt nicht reformieren, wir noch nicht. Aber es hat stets und überall eines Reformators und der kleinsten Schar von Jüngern nur bedurft, um unsterblichen Gedanken zu ihrem unsterblichen Recht zu verhelfen. Wir stehen ohnmächtig, einsam vor einer feindlichen

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung, 22. April, 1 Uhr.

Die Genehmigung zur Einleitung der Privatklage wider die Abgg. Fischer-Sachsen (Soz.) und Ulrich (Soz.) wird nicht erteilt.

Es folgt die Fortsetzung zur Einleitung der ersten Beratung über den fliegenden Gerichtsstand der Presse.

Abg. Dr. Marcour (Ctr.) weist auf die zahlreichen Stimmen in der Presse hin, die sich gegen die Vorlage ausgesprochen haben. Gewiß enthalte die Vorlage immerhin einen Fortschritt, aber die Bestimmung wegen der Privatklagen gebe zu Bedenken Anlaß. Eine derartige Ausnahme zu Ungunsten der Presse wäre nur dann gerechtfertigt, wenn man sich vorstelle, daß alle Redakteure ausgesuchte Bösewichte wären, die sich ein reines Vergnügen daraus machten, Leute zu beleidigen. Dabei müsse man gerade für die deutsche Presse in Anspruch nehmen, daß sie an Bildung und gesellschaftlichem Takt den amerikanischen Reportern bei Weitem überlegen ist.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freis. Vpt.): Der fliegende Gerichtsstand soll nur da beseitigt werden, wo der Inhalt eine strafbare Handlung bedingt. Die Preßpolizeidelikte fallen also fort, aber ich glaube, gerade sie müssen hier eingefügt werden. Ich frage den Staatssekretär, ob auch alle Einsender, sowie alle andern direkten und indirekten Teilnehmer der strafbaren Handlungen unter dieses Gesetz fallen sollen? Das Gesetz spricht ferner nur von im Inland erschienenen Druckschriften. Es hat der Buchhandel ein großes Interesse daran, daß das Ausland kein Privilegium erhält. Wir müssen der Forderung des Oberreichsanwalts Olshausen Rechnung tragen, daß auch für ausländische Druckschriften ein einheitliches Forum, sei es in Leipzig oder Berlin, errichtet wird. Ich kann nicht genug warnen vor der Schlauheit des deutschen Juristen, besonders der Staatsanwälte. Nach der Anschauung der Rechtspflege sind „Erscheinen" und „Verbreiten" synonyme Begriffe, der Begriff des Erscheinungsorts ist an sich ungemein dunkel, und wir haben also die Verpflichtung, hier im Reichstag zu definiren, was eigentlich der Erscheinungsort ist, um dem Staatsanwalt keine Handhabe zu geben. Ich teile den Standpunkt des Kollegen Marcour, der bezüglich der Privatklagen erklärte, daß es sich um eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes handelte. Unsere Presse ist ja an schlechte Behandlung gewöhnt, Herr Marcour meinte, gewisse Zeitungen würden von der Regierung auf den Blocksberg gewünscht. Denken Sie nur an den Zeugniszwang, die Belästigung wegen der Geheimmittel-Annoncen. Wir haben ja nicht die Möglichkeit, der Presse die Stellung von kommandirenden Generalen zu geben. Die deutsche Presse verlangt das wohl auch gar nicht, sie wäre schon recht zufrieden, wenn sie nur als Feldwebel behandelt würde. (Heiterkeit.)

Abg. Gaulke (Frs. Vgg.) wendet sich gegen die Ausnahmebestimmung wegen der Privatklagen.

Abg. Dr. Stockmann (Rpt.) Die Annahme der Vorlage könne für den größeren Teil seiner politischen Freunde nur von der Aufrechterhaltung des fliegenden Gerichtsstandes bei Privatklagen abhängig sein.

Abg. v. Dziembowski-Pomian (Pole): Für Posen wird die Vorlage nicht nötig sein, denn wenn die polnische Presse ein Delikt begeht, greift der Staatsanwalt in Posen so schnell ein, daß die anderen Staatsanwälte gar nicht mitkommen können. (Heiterkeit.)

Damit schließt die erste Lesung der Vorlage. Die zweite wird ohne Kommissionsberatung später gleich im Plenum stattfinden.

Es folgt die zweite Beratung des Schaumweinsteuergesetzes, das im Sinne der Kommission erledigt wird. Mittwoch: Kinderarbeit und Seemannsordnung. (Schluß 5½ Uhr.)

Provinz.

** **Kulm**, 22. Apr. Das kalte Wetter mit seinen rauhen Nordoststürmen dem Winterroggen, der sich im Herbste recht schön entwickelt hatte, schadet, sieht man besonders auf leichterem Boden. Hier ist die Saat rotbraun, die kleinen Halme samt den Blättern werden immer spitzer. — Die Futternot wird immer größer. Viele Besitzer hoffen auf baldigen Graswuchs, leider läßt die Kälte (Nachts immer Eis) nichts sprießen. Zudem faulen und sauern durch das wochenlange Quellwasser der Weichsel die an dem Deiche liegenden Wiesen und Weideplätze dermaßen aus, daß auf nährende Weide kaum zu rechnen ist.

** **Schlochau**, 22. Apr. Eine rege Bauthätigkeit herrscht hier. An der Berliner Straße gehen das Dienstgebäude des aufsichtsführenden Amtsrichters und zwei Vierfamilienhäuser von Privatleuten der Vollendung entgegen. Auf dem Gelände des Kreis-Krankenhauses soll eine Leichenhalle errichtet werden. An der Lindenberger Straße, am Marktplatz und an der Konitzer Chaussee werden neue Häuser errichtet. Dazu kommen die Neubauten auf dem Bahnhof.

** **Osterode**, 22. Apr. Der 18. April wurde in den hiesigen Kasernen festlich begangen. War es doch der Gedenktag des Sturmes auf die Düppeler Schanzen (1864), an dem das 18. Regiment hervorragend beteiligt war. Die 10. 11 und 12 Kom. bildeten mit 3 Kompagnien des 8. Reg. drei Sturmkolonnen. Die Sturmkolonne nahm die Schanze 3 und hatte Antheil an der Einnahme der Schanze 4. Die 1. und 2. Komp. nahm die Schanze 8, wobei General v. Raven tödlich verwundet wurde. Die Behörden der Stadt überreichten ein Bild für das Offizierkasino.

** **Konitz**, 22. Apr. Der Nachtwächter Roß wurde verhaftet, weil er am Freitag den Schuhmacher Brzoska nach einem Streit mit der Axt tötlich verletzt hat. Der Schuhmacher starb. Roß hatte im Leoy-Prozeß als Belastungszeuge fungirt.

** **Elbing**, 22. April. Die bisherige Realschule ist als Oberrealschule anerkannt worden. Gestern ist die ministerielle Bestätigung eingetroffen nach neunjährigem Liebeswerben der städtischen Organe. Diese Bestätigung hat auch rückwirkende Kraft bis zum 1. April d. J., so daß die Abiturientenzeugnisse vom letzten Ostertermine dadurch den vollen Wert erhalten.

** **Insterburg**, 22. April. Das Hotel „Königlicher Hof" des Rechtsanwalts Jenett ist für 185 500 M. von dem Kaufmann Butschkus aus Königsberg i. Pr. käuflich erworben worden.

** **Insterburg**, 22. Apr. Die Stadtverordneten bewilligten zum Bau des Feuerwehrdepots nebst Kaserne 116 000 M. Auch wurde die Anschaffung eines Harmoniums für die Knabenmittelschule zum Preise von 600 M. beschlossen.

** **Allenstein**, 22. Apr. In Flammen ging die von Herrn Zahlmann gepachtete Dampfschneidemühle der Toffel'schen Erben auf. Haushoch schossen die Feuergarben in die Luft, und ein dichter Funkenregen verbreitete sich umher. Die Mühle ist total niedergebrannt. Die Kesselanlagen sind jedoch intakt geblieben. Dem Pächter erwächst ein Schaden von annähernd 1000 Mark, da er die Versicherung seiner Vorräte, die am 1. Apr. abgelaufen war, nicht wieder erneuert hatte, und zwar deshalb, weil sein Pachtvertrag nur bis zum 1. Dez. Geltung hat.

** **Bartenstein**, 22. Apr. Der Wurstfabrikant G. ist bei der Behörde angezeigt worden, in großem Umfange minderwertiges Fleisch bei der Wurstfabrikation verwendet zu haben. Selbst das Fleisch von rotlaufkranken Schweinen soll in die Wurst gekommen sein, ferner das zweifelhafte Fleisch von Rindern, die G. für 20 und 10 M. das Stück erstanden hatte. Mehrere andere Schlächter sollen in diesem delikaten Geschäfte verwickelt sein. G. hatte einen großen Kundenkreis, besonders unter dem besseren Publikum.

** **Wehlau**, 22. Apr. Ein Wahlverein der freis. Volkspartei wurde hier für den Wahlkreis Labiau-Wehlau gegründet. In den Vorstand wurden die Herren Schlamm, Fabrikbesitzer Schober-Schön-Ruhr und Gutsbesitzer Börner-Goldbach gewählt. Herr Schlamm skizzierte die Parteiverhältnisse im Wahlkreise, wie sie sich durch die letzte Reichstagswahl im Jahre 1898 gestaltet haben, bei der der konservative Kandidat bekanntlich erst in der Stichwahl gewählt wurde. Er begründete eingehend die Notwendigkeit eines Wahlvereins, der berufen sei, ein Rüstzeug für die spätestens in einem Jahre stattfindende Reichstagswahl zu werden.

** **Insterburg**, 22. Apr. Ueber den Tod des Rechtsanwalt Lackner'schen Ehepaares, von dem berichtet wurde, daß es durch Einatmung von Kohlengase ums Leben gekommen sei, gingen allerhand Gerüchte. Der Nachlaßpfleger sah sich daher veranlaßt, die Ausgrabung zu beantragen. Der Sektionsbefund hat unzweifelhaft den Tod durch Kohlendunstvergiftung festgestellt. Eine andere Lesart behauptet, der Antrag der Exhumierung sei von der Unfallversicherungsgesellschaft gestellt worden, bei der L. mit 60 000 M. versichert war. Es würde sich doch verlohnen, bemerkt die „K. A. Z.", dieser Lesart mehr auf den Grund zu gehen, damit das Publikum in der Lage ist, sich die rücksichtsvolle Gesellschaft etwas näher anzusehen, die, weil sie den eingegangenen Versicherungsvertrag erfüllen soll, hochgeachtete Leute im Tode noch einem schmählichen Verdachte aussetzt.

** **Fordon**, 22. Apr. Die Controllversammlung sollte hier vorgestern erfolgen. Der Bezirksoffizier war erschienen, doch wartete man vergeblich auf den Feldwebel und den Gefreiten. Diese hatten irrtümlicher Weise den nach Thorn gehenden Zug bestiegen. Erst in Schulitz bemerkten sie den Irrtum und begaben sich nun zu Wagen hierher. Der Bezirksoffizier hatte in der Annahme, daß die beiden Verirrten inzwischen anlangen würden, an die Mannschaften eine längere Ansprache gehalten, doch kamen jene erst hier an, als der Offizier schon abgereist war.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 23. April.

* **Unser Nachbarort Mocker** hat im Abgeordnetenhause schlecht abgeschnitten. Der Gemeindevorstand war darum eingekommen, Landgemeinde Mocker bei der Zusammensetzung des Kreistages für den Landkreis Thorn als Stadt zu behandeln. Leider hat man damit Fiasko im Abgeordnetenhaus gemacht. In dem uns vorliegenden Bericht heißt es u. a.:

Mocker besitzt nach der letzten Volkszählung 11047 Einwohner. Nach dem Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn ist eine Neuverteilung der Kreistagsabgeordneten in der Weise vorgenommen worden, daß von den zu wählenden 32 Abgeordneten 4 Abgeordnete aus dem Wahlverband der Städte, der hier nur die einzige Stadt Culmsee umfaßt, und je 14 Abgeordnete auf die Wahlverbände der größeren Grundbesitzer und der Landgemeinden entfallen, daß die Landgemeinden in 7 Wahlbezirke geteilt sind, und daß die Landgemeinde Mocker einen dieser Wahlbezirke bildet. Culmsee mit 7578 Einwohnern hat demnach 4, Mocker mit 11 000 Einwohnern 2 Abgeordnete zu wählen. Mocker glaubt, daß ihm damit Unrecht geschehen ist. Im Wege der Klage ist es mit seinem Antrage überall abgewiesen worden. Das Oberverwaltungsgericht hat allerdings sowohl in diesem Falle wie in einem ähnlichen der schlesischen Gemeinde Alt-Zabrze (am 22. März 1901) anerkannt, daß der jetzige Rechtszustand zu Unbilligkeiten führe. Gemeindekommission und Abgeordnetenhaus waren der Meinung, daß die Beschwerde der Gemeinde Mocker nicht berechtigt sei und erkannten auf Uebergang zur Tagesordnung.

Dasselbe Schicksal erfuhr die Eingabe des früheren Gemeindevorstehers Hellmich in Mocker, der um Regelung seiner Besoldungsverhältnisse nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen gebeten hatte. Die Kommission war der Ansicht, daß dem Gesetz von 1899 keine rückwirkende Kraft gegeben werden kann. Der Meinung der Kommission war das Abgeordnetenhaus. So wurde Herr Hellmich abgewiesen.

* **Eine Extrawurst** wollen die Bäckermeister gebraten haben, die dem zünftlerischen „Germania"-Centralverband deutscher Bäcker-Innungen angehören. Heute (Mittwoch) wird sich der Reichstag mit dem Gesetzentwurf zur Beschränkung der Kinderarbeit beschäftigen. Dazu haben sie eine Petition eingereicht, worin es u. a. heißt:

Die in Aussicht genommene Bestimmung mache das Frühstückaustragen durch Kinder unmöglich. Sie setze den Beginn der Beschäftigung schulpflichtiger Kinder auf ½7 Uhr fest und mache dabei keinen Unterschied zwischen Winter und Sommer. Da nun im Sommer die Schule um 7 Uhr beginne, eine halbe Stunde von der man noch den Weg nach der Schule abrechnen müsse, aber zum Austragen des Frühstücks nicht ausreiche, würden die Bäckermeister gezwungen sein, wenigstens im Sommer erwachsene Personen mit Frühstückaustragen zu beschäftigen und dadurch ihre Geschäftsunkosten erheblich zu steigern. Das Austragen von Gebäck sei eine leichte und gesunde Beschäftigung und könne keinesfalls als gewerbliche Arbeit angesehen werden. Der Reichstag möge daher das Austragen von Backwaren durch Kinder im Sommer bereits eine Stunde früher, als im Entwurfe vorgesehen sei, d. h. von ½6 Uhr morgens für zulässig erklären.

Mit Verlaub, Ihr Herren: Die Lehrer, die doch auch etwas von Pädagogik verstehen, haben über die Zweckmäßigkeit des Frühstücksaustragens durch Kinder eine vollkommen andere Meinung als jene Bäckermeister. Ein Kind, das, zumal in den größeren Städten, vom frühen Morgen an treppauf, treppab, die Straßen hin und wieder, womöglich bei Sturm, Regen und Kälte getrippelt, bei nachtschlafender Zeit aus dem Bette geschreckt ist, erweist sich in der Schule als müde und matt. Wenn die Herren von „Leichtigkeit und Gesundheit des Frühstückaustragens" sprechen, so erinnert uns das an die ostelbischen Großgrundbesitzer, die bekanntlich auch ungemein begeistert sind von der „Kinderarbeit". Wir haben aber noch nie gesehen, daß die Kinder der notleidenden Rittergutsbesitzer in Wind und Wetter Kühe gehütet, Kartoffel gebuddelt oder Rüben gezogen haben.

* **Die totale Mondfinsternis** war gestern außerordentlich vom Wetter begünstigt. So weit das Auge reichte, zog sich ein klarer Himmel dahin, von keinem Wölkchen getrübt. Die eigentliche Finsternis begann als partielle bereits vor 6 Uhr. (Für uns nicht wahrnehmbar.) Genau um 7,8 Uhr, um welche Zeit der Mond bei uns sichtbar wird, trat er in den Erdschatten. Völlig verfinstert ging er etwa 10 Minuten später im Ostsüdosten auf. In gleicher Zeit tauchte die Sonne, die ihm genau gegenüber stand, im Westnordwesten für den wahren Horizont unter. Der klare Himmel ließ deutlich erkennen, wie beide Gestirne gleichzeitig über dem Horizont standen, der Mond stieg herauf in ein mattes, rötliches Grau gehüllt. In dem Dämmerlicht, das bereits der Erde bescheert war, war diese seltene Färbung allerdings schwer erkennbar. Nur wenn man mit einem scharfen Glase bewaffnet war, konnte man das deutlich wahrnehmen. Allmählich nahm die Scheibe eine andere Couleur an. Der Mond trat mehr in rötlichem Lichte auf. Die Durchsichtigkeit der Erdatmosphäre war zur Beobachtung der verschiedenen Phasen außerordentlich günstig. Bis um ½9 Uhr ca. verweilte der Mond ganz im Erdschatten. Kurz vor dieser Zeit wurde der linke untere Rand bereits etwas heller. In diesem Augenblick erreichte der erste direkte Strahl die Mondgebirge am östl. Rand unseres Trabanten. Dann zog die kreisförmig begrenzte Schattenzone sich nach rechts oben immer weiter auf dem Monde zurück und verließ ihn kurz vor ¾9 Uhr. Es hatte demnächst den Anschein, als ob diese Gegend des Mondrandes verwaschen grau ausschaute. Ein leichter Halbschatten der Erde lag wohl noch bis gegen 11 Uhr auf dem Monde. Von einer ernstlichen Trübung war nach 9 Uhr nichts mehr bemerkbar. Die letzte Berührung mit dem Halbschatten mochte kurz nach 11 Uhr vor sich gehen. — Bemerkt sei noch, daß einer sich geschnitten hat: Rudolf Falb. Er hat für gestern einen kritischen Tag angesagt. Aber leider: keine Spur davon. Vor den Toren der Stadt konnte man übrigens hie und da kleine Gruppen von Menschen erblicken, die gespannt dem himmlischen Schauspiel beiwohnten.

* **Die „Thorner Ostdeutsche"** hat sich einen Bären aufbinden lassen. Sie berichtete am Montag: an diesem Tage habe das Oberkriegsgericht in Sachen des Pionier-Unteroffiziers Gust verhandelt, der bekanntlich vom Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung dem Leutnant Wute gegenüber zu 2 Jahren Gefängniß verurteilt wurde. Das Oberkriegsgericht ist aber noch garnicht zusammengetreten. Die „Ostdeutsche" scheint mystificirt zu sein.

Phalanx des Vorurteils, der gedankenlosen Tradition. Aber getrost, die Zeit ist vielleicht minder fern, als wir fürchten, dann wird das Faustrecht vorüber und die Majestät der Gesetze unantastbar sein."

An der Tür erscholl ein hastiges Pochen und gleich darauf stürzte Nepomuck herein.

„Ach, gnädiger Herr — es ist ja unmöglich, rein unmöglich ist's! — Wissen Sie denn schon?" stotterte der Alte. —

„Was ist geschehen?" rief Hartwig erschrocken. „Ein Unglück?"

„Nicht hier — in Tellau — gnädiger Herr. Der Hochverrat ist am Tage — dann Verhaftung und dann — selbst erschossen. Ich habe selbst Hiller gesprochen —" stotterte der Diener.

Jetzt schoß es Eichfeld wie ein Blitz durch die Erinnerung.

„Ich hörte soeben auch davon", rief er, „der Verräter Waldensteins soll in Tellau entdeckt worden sein, aber wer, — wer ist es?"

Nepomuck sah ganz erstaunt drein.

„Ach, das sagte ich noch nicht? Der Herr Rittmeister von Zechell-Rottmar — so, nun ist's herunter. Als er verhaftet werden sollte, fand man ihn erschossen. Die ganze Nacht gingen Depeschen zwischen Tellau und der Residenz hin und her und Majestät selbst sollen Meldung befohlen haben".

Eichfeld stand erstarrt.

„Ein Brandopfer auf dem Götzenaltar seiner Ehre!" sprach er vor sich hin, dann sagte er zu Hartwig: „Hans, ich komm' bald wieder. Jetzt muß ich erst volle Wahrheit haben".

Nepomuck war schon wieder hinaus; Eichfeld wandte sich an der Schwelle noch einmal:

„Sage Martha", rief er, „daß ich bald wiederkehre und ich denke, Ihr seht mich in nicht ferner Zeit bei Euch in Margarethensee".

„Ich fasse noch immer nicht", erwiderte Hartwig, „der Verrat Waldenstein's und Zechell-Rottmar — es kann ja nicht sein".

Eichfeld wiederholte nur:

„Lebewohl indessen, bald siehst Du mich wieder", und verließ das Zimmer. Kaum war er fort, Hans schritt noch erregt auf und nieder, erwägend, wie er sich sicheres über die vielleicht übertriebene Nachricht verschaffen könne, da kamen Helene und Martha, ebenfalls von Nepomuck alarmirt, herein.

Sie fragten nach all' dem, was er selbst noch nicht wußte und er vergaß dabei, überhaupt des Eichfeld'schen Kommens um wie viel mehr also, des Auftrages an Martha zu erwähnen, zumal alsbald der Besuch des Bürgermeisters Kircher gemeldet wurde.

XL.

In größter Eile betrat das Stadtoberhaupt den Salon und überhörte Hartwig's Bedauern, daß er ihn in einem Zimmer empfangen, welches schon Andeutungen der baldigen Räumung aufwies. Er ergriff Hartwig's Hand und rief: „Mein sehr verehrter Herr Major!"

„Ich denke, wir ziehen uns zurück", meinte Helene, nachdem sie und Martha den Gruß des Gastes ceremoniell erwidert hatten.

„Sollte es den sensationellen Fall betreffen", erklärte Hartwig mit einem fragenden Blick auf Kircher, „dann allerdings würde ich bitten —"

„Allergnädigste Frau, gnädiges Fräulein", protestierte der Bürgermeister, „bitte ganz gehorsamst, — — ich wäre untröstlich zu stören — der Trauerfall ist ja wohl auch bereits so allgemein bekannt, also wenn der Herr Major nicht entgegengesetzter Ansicht sind —"

„Sie wissen, daß ich verabschiedet bin", sagte Hartwig, während die Damen sich setzten und er auch Kircher einen Sessel anbot.

Kircher lächelte vertraulich.

„Verstehe — wird wohl — bald nicht mehr der Fall sein, Herr von Hartwig — also Herr Hartwig" — verbesserte er auf Hartwig's abermaligen, wenn auch stummen Protest. „Ich wollte nur die Gelegenheit wahrnehmen, Sie unserer Freude zu versichern über die glänzende Rechtfertigung, welche ihnen das Schicksal gewährt. Aber das ist nicht mehr Schicksal, das ist Vorsehung. Vor allen Dingen, Herr Major, Sie haben doch wohl nie geglaubt, daß wir Waldensteiner uns von der allgemeinen Stimme hätten beeinflussen lassen".

Hartwig war auf's Unangenehmste berührt und in frostigster Ablehnung glaubte er dies genügend bemerklich zu machen, indem er sagte:

„Mein Herr Bürgermeister, ich habe mir niemals erlaubt, in Bezug auf Sie oder die Bürgerschaft Waldensteins überhaupt etwas zu glauben, verstehe also nicht, wovon die Rede ist, über alles aber, das bekenne ich offen, überrascht mich Ihr Besuch. Ich höre soeben, daß Herr von Zechell-Rottmar in Tellau, des Hochverrates verdächtig, sich selbst getötet habe, wissen Sie, Herr Bürgermeister, davon, so würde ich ihnen für nähere Auskunft dankbar sein".

(Fortsetzung folgt.)

* **Die Electricitätswerke** übersenden uns ihren Jahresbericht, aus dem wir entnehmen: Straßenbahn und Lichtwerk hatten keinen Aufschwung zu verzeichnen. Der Rückschlag, der sich im Wirtschaftsleben im allgemeinen zeigte, hat auch auf den Geschäftsgang des Unternehmens gewirkt. Auf den Straßenbahnverkehr der Thorner Linie wirkte es speciell noch ungünstig ein, daß im vergangenen Sommer nicht ein einziges Volksfest erfolgte, während im Vorjahre während des Sommers ein Fest dem andern folgte und uns große Verkehrstage brachte. Wenn trotzdem die Zahl der beförderten Personen sich im vergangenen Jahre um ein weniges gehoben hat (911 721 gegen 905 143 im Vorjahr), so geht daraus hervor, daß der Alltagsverkehr eine wesentliche Frequenz-Erhöhung erfahren hat, und daß die Bahn beliebter geworden ist. Auf der Mocker-Linie ist dagegen eine erhebliche Abnahme des Verkehrs zu erwähnen (210 690 gegen 217 317 im Vorjahre), die sich lediglich aus den schlechten Geschäftsverhältnissen erklärt. Mocker ist Arbeiter-Vorstadt von Thorn. Bei dem gänzlichen Mangel an privaten und öffentlichen Bauten in Thorn mußte ein Erschlaffen des Verkehrs naturgemäß eintreten. Die Gesamtfrequenz betrug demnach 1 122 411 beförderte Personen gegen 1 122 460 im Vorjahre. Die Einnahmen aus dem Bahndienst betrugen insgesamt 109 215,64 M. gegen 108 641,79 im Vorjahre oder pro beförderte Person 9,73 Pf. gegen 9,68 im Vorjahr. — Die Licht- und Kraftanschlüsse haben sich im Betriebsjahr vermehrt. Es waren am 31. Dezember 1901, excl. Eigenverbrauch, angeschlossen: 78 (64 i. V.) Lichtkonsumenten mit 2860 (2185 i. V.) Aequivalentlampen, 16 (9 i. V.) Motoren mit 104,52 (43,5 i. V.) KW, so daß das Anschlußäquivalent beträgt 4950 Norm. Lampen gegen 3055 i. V. oder 247,5 KW gegen 152,75 i. V. Es wurden im ganzen für Licht und Kraft abgegeben excl. Eigenverbrauch 39 750 KW Std. (30 960 i. V.) Die Einnahmen betrugen: M. 18 662,27 (17 722,36 i. V.) die Ausgaben 22 826,43 (20 980 i. V.) Das Publikum ist mit den Ausführungen und der Stromlieferung sehr zufrieden gewesen. Auch der Bahnbetrieb ist gegen das Vorjahr weit populärer geworden. Das Verhältnis mit den Militär-, Kreis- und Kommunalbehörden sowie mit der eisenbahntechnischen Aufsichtsbehörde ist ein vorzügliches. Die Aussichten für das kommende Jahr sind insofern erfreuliche, als es durch verschiedene Verbesserungen gelungen ist, den Wasserbedarf zum Ersatz des im Rückkühler verdunsteten Wassers aus der eigenen Brunnenanlage zu decken. Man erspart dadurch ca. 8000 M. Betriebskosten. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Netto-Gewinn von 55 858,72 M., von dem eine Dividende von $3^1/_2$ Prozent auf 1 500 000 M. Aktienkapital d. i. 52 500 M. an die Aktionäre in Vorschlag gebracht wird.

* **Ins Ausland** und zwar nach Amerika gedenkt sich Herr Landrat v. Schwerin im August zu begeben, nachdem ihm ein viermonatlicher Urlaub dazu vom Ministerium bewilligt worden ist. Wie man uns versichert, wird Herr v. Schwerin, der infolge seiner gediegenen umfassenden Kenntnisse und seiner Gewandtheit in Verwaltungsfragen bei seiner Behörde wohl gelitten ist, kaum auf seinen Posten zurückkehren. Vermutlich wird er in ein höheres Amt berufen werden.

* **Der Jerusalem-Verein**, über dessen Ziel wir schon in voriger Woche einiges beibrachten, hatte gestern die große Freude, ein volles Haus zu sehen. Der große Artus-Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Nachdem der altstädtische Kirchenchor unter der Regie des Herrn Sieg einige Chöre vorgetragen und Herr Steinwender durch einen Sologesang die festliche Stimmung erhöht hatte, betrat Herr Landrat v. Schwerin das Podium, um die Zwecke des Vereins, die Wiedergewinnung des Heiligen Landes für den christlichen Glauben und Schaffung einer erträglicheren Lage der dort ansässigen Christen, vor Augen zu führen. Dabei erinnerte Redner daran, daß vor ca. 700 Jahren Westpreußen, unsere Heimatprovinz, noch ganz im heidnischen Glauben gesteckt und vollständig öde, unwegsam und dünn bevölkert dagelegen habe. Erst das Verdienst Hermann v. Salza, des treuen Lehnsmannes von Kaiser Friedrich II., den meist die italienischen Wirren den deutschen Landen fern gehalten, sei es zu verdanken, daß deutsche Ritter in die Ostmarken gekommen und Kultur, Ordnung und Christentum gebracht haben. So wolle man auch Palästina dem Christentum erobern. Wer dazu mitzuhelfen bereit sei, möge dem Jerusalem-Verein beitreten. — Herr Pastor Pflanz ließ sich dann des näheren über die Lage und Aussichten der Christen im Heiligen Lande aus, schilderte die Mißwirtschaft der Türken und führte mit Hilfe von außerordentlich anschaulichen Lichtbildern uns das Land Palästina vor Augen, indem er in beredten Worten das Einzelne erklärte und das Wissenswerteste darlegte. Das Auditorium folgte mit gespanntem Interesse seinen Worten und nahm dankbar seinen Vortrag entgegen. — Zum Schluß zeichneten sich viele Damen und Herren in die kursierenden Mitgliederlisten ein.

* **Geadelt.** Herrn Max Dandelski und seiner Familie in Rogasen ist das Recht zuerkannt worden, wieder die Adelsbezeichnung vor dem Namen zu führen.

* **Unter Rechtspflege** teilten wir gestern mit, daß die frühere Wirtschafterin einer hiesigen Kaufmannsfrau von der Anklage des Diebstahls freigesprochen sei. Unserm Bericht von gestern ist noch hinzuzufügen, daß die stark verdächtige Angeklagte nur einen Freispruch erzielte, weil es dem Gerichte an Beweisen ermangelt habe.

* **Geheimrat Triebel** revidierte heute die I. und II. Gemeindeschule. Die Revision war eine unvermutete, so daß weder der hiesige Kreisschulinspektor noch ein Mitglied der Schuldeputation in seiner Begleitung war.

* **Frauengewerkverein.** Auf Grund des vom Centralrat der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine entworfenen Musterstatuts ist am Sonntag in Posen ein Ortsverein der Handlungs- und Bureaugehilfinnen gegründet worden.

* **Der Verein jüd. Religionslehrer** Westpreußens wird am 19. Mai in Marienburg seine 6. Jahresversammlung abhalten U. a. wird Lehrer Mannheim-Graudenz über den im vorigen Jahre in Hamburg veranstalteten Verbandstag der jüdischen Lehrer Deutschlands Bericht erstatten und Lehrer Süßkind-Schöneck über den Unterricht im Uebersetzen der Gebete einen Vortrag halten.

* **Das Lehrerinnen-Examen**, das, wie bereits gemeldet, gestern am Seminar abgehalten wurde, bestanden folgende Damen: Frl. Neumann, Reschke, Schattauer, Schmelzer, Schulz, Sellner, Ulbrick und Wendt.

* **Die „Elektrische"** wird, vorläufig versuchsweise, bis zum 1. August einen Frühwagen im Anschluß an den Zug nach Graudenz-Marienburg einstellen. Der Fahrplan befindet sich unter den Inseraten der heutigen Nummer.

* **In den Ruhestand** treten Ober-Telegraphenassistent Schmidtke in Thorn und Postverwalter Schröter in Schöneck.

* **Militär-Personalien.** Riebel, Kaserneninspektor a. Pr. in Thorn zum Kaserneninspektor ernannt. — Schneemilch, Kaserneninspektor in Düsseldorf, nach Thorn versetzt. — Lengen, Kaserneninspektor in Thorn, nach Düsseldorf versetzt.

* **Ein großes Verkehrshindernis** ist endlich auf der Coppernikusstraße beseitigt worden. Vor dem Baugrundstück des Herrn Scheidler hemmte bisher die Passage in unangenehmer Weise der Bauzaun. Dieser ist jetzt abgebrochen; die Maueröffnungen werden mit einem leichten Verschlage versehen.

* **Feueralarm** ertönte heute Nachmittag um 4 Uhr — aber nur blinder, da die Feuermelder erprobt werden sollten, wie bereits ein paar Tage vorher angekündigt war. Trotzdem liefen viele Menschen auf dem Markt zusammen, um zu erfahren, wo das Feuer sei. Es gab aber nichts zu sehen.

* **Submissions-Kalender.** 29. April. Königsberg i. Pr., Städt. Tiefbauanstalt, Lieferung von 3000 To. oder 9000 Sack Portland-Cement, Beding. 1,00 M. — 30. April: **Bromberg**, Magistrat, Bau-Deputation, Lieferung von Reihen- und Kopfsteinen sowie von Bordschwellen. Beding. gegen Erstattung der Schreibgebühren. — 2. Mai: **Schneidemühl**, Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I, Ausführung von rd. 1000 qm. Mosaikpflaster. Beding. 0,60 M. Lieferung von Mauersteinen und Herstellung eines Vierfamilien-Wohnhauses. Beding. 1,20 M. — 3. Mai: **Neufahrwasser**, Hafenbau-Inspektor, Lieferung von Rund und Schnittholz, Brettern und Bohlen und von Kies. Beding. 3,00 M. — **Neustettin**, Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion, Herstellung von ca. 2 100 qm. Pappdach, einschl. sämtlicher Materialienlieferung. Beding. 0,50 M.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Wilhelm Busch** hat im „B. T." folgende Danksagung erlassen: Für die vielen Zeichen der Teilnahme bei Gelegenheit meines siebzigsten Geburtstages spreche ich hier meinen verbindlichsten Dank aus — nicht ohne Verlegenheit; denn wenn ich zurückdenke an das, was ich war, so kommt mir fast vor, als ob ich es gar nicht gewesen wäre. Die Art, wie ich über die Peinlichkeiten der Welt ein wenig zu triumphiren versuchte, ist nicht durchweg gebilligt worden. Von Leuten, die den prüfenden Tugendblick lieber nach außen als innen richten, bin ich strengstens verurteilt. Man hat mich sogar, freilich ohne daß ich bis jetzt was davon merke, zur Verbüßung meiner zahlreichem Fehler ins Kloster geschickt. Manche dagegen wollten behaupten, ich sei zu schwach um die bösen Geschichten allein zu machen. Solche aber, denen ich längst zu lange lebte, haben mich stoßweise seit 25 Jahren bereits tot gesagt. Wer mit seinen Kunstkindern bei Sonnenschein im Freien spazieren geht, muß eben erwarten, daß ihm allerlei neckisches Zeug um die Ohren schwirrt —

Fortuna lächelt, doch sie mag
Nur ungern voll beglücken;
Schenkt sie uns einen Sommertag,
So schenkt sie uns auch Mücken.

Was tut's? Mir wenigstens hat die Verfertigung meiner Sachen nicht bloß an sich schon Vergnügen bereitet, sondern ich fand mehr als genug Beifall obendrein. Wilhelm Busch.

§ **Ein Städtebund-Theater** soll nun auch Thüringen erhalten. Aus Gotha wird wenigstens gemeldet: Zwischen größeren thüringischen Städten sind Unterhandlungen eingeleitet behufs Gründung eines staatlich subventionirten Städtebund-Theaters. — Bekanntlich ist bisher ein solches in Oberschlesien gegründet und ein anderes, irren wir nicht, für Hinterpommern in der Bildung begriffen.

Rechtspflege.

Schöffengericht vom 22. April.

Ein Krüppel, der Schlosser Stephan Gr. — ihm fehlt der rechte Arm — war beim Betteln attrapiert und deswegen verhaftet worden. Deswegen erhielt er 3 Tage Haft, die als verbüßt betrachtet werden.

Ein seltenes Jubiläum konnte heute Fräulein Mitrowska begehen: sie wurde zum 25. Male bestraft! Aus gewissen Gründen befand sie sich im Krankenhaus, flitzte aber bei Nacht und Nebel davon und suchte den Herren der Schöpfung sich liebenswürdig zu erweisen. Dafür wurde die Gerichts-Veteranin auf 6 Wochen eingebuchtet und der Landespolizei überwiesen.

„Schlagende" Beweise von seiner Freundschaft hatte der Besitzer Beyersdorf aus Neudorf dem Besitzer S. gegeben. Als dieser in einem Prozesse wider ihn nicht gut ausgesagt, vermöbelte er ihn in einem Schanklokale. Urteil: 30 M. Geldstrafe.

Holz stehlen die Arbeiterfrauen Z. und Za. aus Mocker, die mittelst Werfen von Stricken Baumäste im Werte von 90 Pfg. abgebrochen und nach Hause geschleppt hatten, hoffentlich auch nicht wieder, sonst könnten sie so gnädig wie diesmal (wegen Forstdiebstahl je 4,50 M. Strafe) nicht davon kommen. Ihre Männer wurden übrigens für die Geldstrafen und Ersatz der 90 Pfg. haftbar erklärt.

Einen gehörigen Denkzettel bekam die Eigentümersfrau Marie Kuckuck, eine Dame, die den Richtern schon vielfach das Vergnügen des Aburteilens verschafft hat. Es wurde ihr nachgewiesen, daß sie 5 Kinder zum Diebstahl von Ziegeln angehalten hat. Während das Gericht die Kinder freisprach, diktierte es der Anstifterin 1 Monat Gefängnis zu.

Ein treuer Pfleger ist der Arbeiter Amende, der als Vertreter des Postbeamten Hinkel 120 M. Gelder, die er an die Irrenanstalt Konradstein zu senden hatte, einfach unterschlagen hatte. Dafür bekam er 2 Wochen Gefängnis.

Ein Schmuggler. Der Arbeiter C. aus Myslowitz hatte am 3. Juni etwa 10 Pfund Fleisch und dito Wurst unter einem Wams über die Grenze gepascht. Doch er wurde abgefaßt und hat seine Unredlichkeit nur mit 1 Woche Gefängnis zu bereuen.

Total betrunken war die Frau Emilie Dickwert-Thorn vor Gericht erschienen. Da sie in diesem Zustande den reinen Mumpitz lallte, so wurde die Sache gegen sie und ihre Genossen vertagt. Madame D. erhielt Gelegenheit sich wegen Ungebühr vor Gericht 2 Tage in der Haft ausnüchtern zu können.

† **Der polnische Turnverein „Falke"** tagt beim Restaurateur Grzankowski. Dieser hat ein Strafmandat von 6 M. erhalten, weil er als Schriftführer des Vereins die am 1. Nov. aufgenommenen Mitglieder erst am 23. Nov. angemeldet hat. Er erhob dagegen Einspruch: Der Verein sei kein politischer; die Namen der Mitglieder habe er bisher nur aus Gefälligkeit angegeben. Die Beweisaufnahme ergab: Der Thorner Verein gehört dem Sokol-Verbande Posen an. In No. 172 des „Dziennik Berlinski" heißt es über den Sokoltag in Prag: „Die Sokol-Vereine sollen die nationale Fahne hoch halten und das nationale Volkstum pflegen, nicht wie jeder andere gewöhnliche Turnverein nur Turnen, sondern soll dies nur als Deckmantel benutzen". Der Gerichtshof nahm für erwiesen an, daß der Sokol-Turnverein „Falke" als politischer unter das Vereinsgesetz falle, und erkannte, unter Aufhebung der Polizeistrafe, auf 15 M. Geldstrafe. Der Amtsanwalt hatte 50 M. beantragt.

† **Wer ist verantwortlich?** Das Kammergericht hat von Neuem erkannt, daß ein Hausbesitzer für die fehlende Treppenbeleuchtung auf seinem Grundstück nicht verantwortlich gemacht werden kann, wenn er einen zuverlässigen Haushälter oder Stellvertreter eingesetzt und diesen mit der Beleuchtung betraut hat.

† **Singen ist kein Erörtern.** Der Vorsitzende eines politischen Gesangvereins „Eintracht" in P. und der Gastwirt Behde waren auf Grund des Vereinsgesetzes angeklagt worden, wonach von allen Versammlungen, in deren öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen, mindestens 24 Stunden vor der Versammlung Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen ist. Im Lokale von Behde waren eines Tages freiheitliche Lieder vom Verein „Eintracht" gesungen worden. Die Behörde war der Ansicht, daß eine Versammlung stattgefunden habe, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert worden waren. Das Schöffengericht verurteilte sowohl den Vereinsvorsitzenden als auch den Gastwirt zu einer Geldstrafe von 15 M. Die Strafkammer verwarf die Berufung, da in dem Singen der freiheitlichen Lieder ein Erörtern von öffentlichen Angelegenheiten zu erblicken sei. Auf die Revision des Angeklagten hob jedoch das Kammergericht die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagten frei, indem es ausführte, die Strafkammer habe die Paragraphen 1 und 12 des Vereinsgesetzes zu Unrecht angewandt und den Begriff des Erörterns von öffentlichen Angelegenheiten verkannt. Erörtern heiße, eine Sache nach ihrem Grunde und ihrem Wesen untersuchen und auseinandersetzen. Durch das Singen von freiheitlichen Liedern finde eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten nicht statt. — Ueber was für curiose Streitfragen solch ein oberster Gerichtshof doch entscheiden muß! Gottlob ward das Verdikt in einem Sinne gesprochen, wie er dem Laienverstande begreiflich ist. Nun dürfen wir auch in einer „nicht angemeldeten" Versammlung ohne Gewissensscrupel das schöne Lied wieder singen: „Freiheit die ich meine." Es ist kein Attentat auf die Ruhe und Sicherheit des Staates.

† **Eine bedauernswerte Mutter.** In Inowrazlaw hatte sich eine Frau vom Lande wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Sie hatte ihr vierjähriges Kind in der Wohnung ohne Aufsicht zurückgelassen. Aus dem Ofen fielen glühende Kohlen. Die Kleider des Kindes fingen Feuer. Das Kind starb. Der Tod ist auf die Brandwunden zurückzuführen. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung, der Gerichtshof erkannte jedoch auf 2 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

—* **Die Bevölkerung Berlins** umfaßt, wenn man als Groß-Berlin die Reichshauptstadt und die in unmittelbarem Zusammenhange mit ihr stehenden 29 Nachbargemeinden bezeichnet, ca. 1 900 000, die der Vororte ca. 700 000 Seelen, so daß sich für Groß-Berlin eine Gesamteinwohnerzahl von 2 600 000 ergiebt.

—* **Ein neuer Verein.** Eine der merkwürdigsten Vereinsbildungen hat sich in Berlin vollzogen. An den Ställen am Bahnhof Zoologischer Garten liest man wörtlich: „Photographisches Atelier des Offizier-Pferde-Vereins". Bisher gab es in Berlin nur die jetzt niedergerissene, einst vor dem Oranienburgertore befindliche „reitende Artilleriekaserne", die — Ahnin geworden ist von der bekannten „reitenden Gebirgsmarineartillerie".

—* **Ein schwarzer Landsmann.** Die elektrische Hoch- und Untergrundbahn zu Berlin hat einen Schwarzen als Zugführer eingestellt. Martin Dibobe ist ein Sohn des Ortsvorstehers zu Bonapriso in Kamerun. Er hat die dortige Gemeindeschule 4 Jahre lang besucht und 1894 bis 1896 seiner Militärpflicht bei der Marine genügt. Von 1896 bis 1899 lernte er das Schlosserhandwerk bei einem Meister in Strausberg. Zum Zugführer ausgebildet, wurde er am Sonntag bei der Hochbahn eingestellt, um zunächst Dienst als Zugbegleiter zu tun. Zugführer Dibobe ist 26 Jahre alt und mit einer Weißen verheiratet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. April. In Folge der Ermordung des russischen Ministers des Innern hat die hiesige Polizei bei 15 Russen Haussuchungen vorgenommen und Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgehen soll, daß diese mit dem Mörder des Ministers in Verbindung standen

Utrecht, 22. April. Nicht Präsident Steijn, sondern Krüger hat dem Magistrat von Berlin 500 M. für die Opfer der Wetterkatastrophe übersandt.

New-York, 22. April. In Kansas, Illinois und Minnesota zeigt das Thermometer fast 80° Fahrenheit, während in den Felsengebirgs-Staaten ein heftiger Schneesturm wütet.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. April um 7 Uhr Morgens + 2,44 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 44 Minuten, Untergang 7 Uhr 16 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 16 Minuten Morgens. Untergang 4 Uhr 30 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 24. April: Milde, wolkig theils heiter.

Warschau, 23. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,18 Meter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 4.	23. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,2	216,15
Warschau 8 Tage	215,60	— —
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,20
Preußische Konsols 3%	92,30	92,30
Preußische Konsols $3^1/_2$%	101,75	101,75
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	101,7	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92,6	92,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	101,75	101,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,50	89,50
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	98,50	98,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	98,75	98,80
Posener Pfandbriefe 4%	102,30	02,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	99,75	100,—
Türkische Anleihe 1% C	27,95	28,—
Italienische Rente 4%	—,—	100,80
Rumänische Rente von 1894 4%	83,0	83,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189,25	89,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	201,50	203,—
Harpener Bergwerks-Aktien	67,5	167,10
Laurahütte-Aktien	201,90	2 2,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	102,50	102,50
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	— —	—,—
Weizen: Mai	168,25	169,—
Juli	167,75	167,75
Sept.	161,75	162,—
Loco in New-York	$88^5/_8$	$88^3/_8$
Roggen: Mai	146,25	146,50
Juli	145,—	144,75
Sept.	—,—	141,—
Spiritus: 70er loco	33,80	33,70

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers **Franz Tafelski** in **Zlotterie** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigen den Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin

auf den 15. Mai 1902,

Vormittags 9½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn, den 21. April 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Verkauf v. alt. Lagerstroh.

Freitag, den 21. April 1902,
Nachm. 1½ Uhr in der neuen Fuß-Artillerie-Kaserne,
Nachm. 2 Uhr in der Jakobsbaracke,
„ 2½ „ „ „ Jakobskaserne,
„ 3½ „ im Fort Bülow,
„ 4¼ „ in Feste König Wilhelm I.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1902 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom **24. April bis einschl. 7 Mai d. Js.** im diesseitigen Steuerbureau im Rathause 1 Treppe während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Gemeindesteuerliste enthält nur **diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.**

Gegen die Veranlagung zu den fingirten Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschl. 4. Juni d. Js., das Rechtsmittel der Berufung bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anbringen.

Thorn, den 21. April 1902.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Die städtische

„Oeffentliche Lesehalle“

ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag 11½ bis 12½ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1902 liegt in der Zeit **vom 24. bis einschl. 30. April d. Js.** in unserem Steuerbureau im Rathhause — 1 Treppe — zur Einsicht aus.

Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 nur den **Steuerpflichtigen** des Veranlagungsbezirks — Stadtkreis Thorn — die Einsichtnahme gestattet ist.

Thorn, den 14. April 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk **Guttau** können **190 000,** in **Weißhof ca. 100 000 sehr starke, gesunde einjährige Kiefernpflanzen** zum Preise von 1,20 Mark pro Mille, ferner in **Guttau** noch **ca. 2000 ⁵/₆jährige verschulte Birken** zum Preise von 5 Mark pro hundert loco Baumschule pp. abgegeben werden.

Thorn, den 11. April 1902.

Der Magistrat.

---

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt. **A. Wittmann.**

Das Ausstattungs-Magazin
für

Möbel- Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer,** — Thorn, Schillerstrasse.
empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Bekanntmachung.

Vom 26. April ab werden wir vorläufig versuchsweise bis zum 1. August d. Js einen

Frühwagen

im Anschluß an den Zug nach Graudenz - Marienburg einstellen.

Fahrplan:

ab 5⁵⁰	Pionierkaserne	an 6⁵¹
„ 6⁰⁵	Rathhaus	ab 6³⁷
an 6¹¹	Stadtbahnhof	„ 6⁴⁰

Fahrpreis:

Bromberger-Vorstadt —	Stadtbahnhof	50 Pfg
Bromberger-Vorstadt —	Rathhaus	25 Pfg
Rathhaus-Stadtbahnhof		25 Pfg

oder umgekehrt.

Für die Beförderung von:
Handkoffern . 25 Pfg. } pro Stück.
großen Koffern 50 Pfg. }

Elektricitätswerke Thorn.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker**-Pain-Expeller dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller“

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker“ überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der **„Anker-Pain-Expeller“!** Also Vorsicht beim Einkauf!

F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

A. Bartelt,

gerichtlich bestellter und vereidigter Sachverständiger
zur
Abschätzung von Mobilien
für den Landgerichtsbezirk Thorn.
Thorn, Heiligegeiststraße 18, II.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren
offerirt
Franz Zährer-Thorn.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte ich mir, meine

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, I)

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt. — Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich **vom 1. April Coppernikusstr. 21, II. Etage.**

H. v. Slaska.

Mais u. Maisschrot

hat preiswerth abzugeben, auch auf Zeit.
Arnold Loewenberg,
Thorn.
Filialen in **Culm** und **Culmsee.**

Chamottesteine
Backofenfliesen

empfiehlt
in bekannt guter Qualität.
Gustav Ackermann.
Fernsprecher 9.

Loose

zur **Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.** Ziehung am 6. Mai 1902. Loos à **Mk. 1,10.**
zur **Wohlfahrts-Lotterie.** Ziehung vom 27.—31. Mai. Loos à **3,50** Mk.
zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10** Mk.
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung.“

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.
Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**
Frau Margarete Fehlauer,
Brückenstraße 11, I. Etage,
im Hause des Herrn Pünchera.

Dr. Oetkers } **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickeln, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke, Nasenröthe** 2c. ist die echte **Radebeuler:**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf, Anders & Co.** und **F. Koczwara Nachf.**

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.
E. Weber, Mellienstr. 78

---

1 leichten Rollwagen

habe zu verkaufen.
Blaschke, Thorn III.

Gebrauchte Möbel

stehen **Tuchmacherstraße 16** im Innungssaal preiswerth zum Verkauf.

Vertreter

für eine **Versicherungs-Gesellschaft** (Haftpflicht) auch Leben für Thorn und Umgegend gesucht. Tüchtige Herren können sich melden **Hotel drei Kronen. Nix**

Für ein hiesiges Comptoir wird ein junger Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling,

ferner eine **tüchtige**

Buchhalterin

zu sofortigem Antritt gesucht.
Schriftl. Meldungen u. **K. D. 251** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling,

der die Bäckerei erlernen will, kann sofort eintreten bei
A. Wohlfeil, Bäckermeister,
Schuhmacherstr. 24.
Daselbst kann sich auch ein **Mädchen zum Backwaarenaustragen** melden.

Laufbursche

im Alter von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit und Gänge für eine Apotheke nach außerhalb gesucht bei freier Station und 7,— Mark monatlich, vierteljährlich steigend um 50 Pf. pro Monat.
Näh. durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sing-Verein.

Donnerstag, pünktlich 8 Uhr:
Vorletzte Probe zur Aufführung.

Colonialabtheilung Thorn.

Sonnabend, den 26. April cr.,
Abends 8 Uhr
im Rothen Saale des Artushofes:

Vortrag

des Herrn Leutnants **Hoffmann:**
„Uruguay, seine landwirthschaftlichen und sozialen Zustände, mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstadt Montevideo.“
Damen und Gäste sind willkommen.

Gardinen
und
Stores

werden zu billigen Preisen aufgesteckt bei
O. Marianowsky jun.,
Tapezier u. Dekorateur,
Tuchmacherstraße 10, parterre.



Grabgitter

werden billigst angefertigt bei
A. Wittmann,
Heiligegeiststraße 7/9.

In unserem Hause **Bromberger, u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau **Dr. Funck** bewohnt wird, von sofort zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,
1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von **sofort** zu vermiethen.
Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Große helle Speicherräume

hat preiswerth zu vermiethen.
Albert Land, Baderstraße 6, part.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage sofort zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 5.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. von sofort zu vermiethen.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

In unserem Hause **Breitstr. 37,** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

---

1 Wohnung, 80 Thaler pro Jahr, zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Kleines möbl. Vorderzimmer

an Fräulein sofort zu vermiethen.
Koppernikusstraße 24, 2 Tr.

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestraße 17.

Culmerstraße 2

ist die bisher von Herrn Rechtsanwalt **v. Palędzki** innegehabte **Wohnung** 1 Etage, bestehend aus acht Zimmern, neu renovirt vom 1. Oktober zu vermiethen.
Siegfried Danziger.

Wohnung

von 5— Zimmern, 1. Etage mit Balkon, und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

Möblirte Zimmer

ohne Pension von sofort zu vermiethen.
Coppernikusstr. 11, 1 Tr.

Sofort zu vermiethen

1 kl. Wohnung für 60 Thaler und **1 großer gewölbter Keller** als Werkstatt usw. für jedes Gewerbe passend.
J. Block, Heiligegeiststr. 6.

Die Gewinnliste

der Königsberger Geld-Lotterie ist eingetroffen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.